

Predigt am 7. Sonntag nach Trinitatis, 03.08.2025)
über Johannes 6,30-35
Pfarrer Daniel Wanke

Joh 6,30-35

30 Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du?

31 Unsre Väter haben in der Wüste das Manna gegessen, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): »Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.«

32 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel.

33 Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt und der Welt das Leben gibt.

34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot.

35 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

1. Ich sehe was, was du nicht siehst

Als unsere Kinder noch klein waren und wir mit der Bahn oder mit dem Auto unterwegs waren und irgendwo zwischen Kilometer 300 und 350 oder zwischen Stunde 3 und 4 unsere Kinder die große Langeweile überfallen hat, dann war es Zeit für jenen Spieleklassiker, der zwar keine Wunder wirkt, dafür aber immer funktioniert:

Ich sehe was, was du nicht siehst.

Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist schwarz-weiß ... Richtig, das ist euer Pfarrer! Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist heute grün ... richtig, das Parament. Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist dunkelblau ... richtig, ein Gesangbuch.

Ich sehe was, was du nicht siehst. Der Erfolg dieses Spieleklassikers besteht ganz einfach darin, dass es ganz schnell ganz viele kleine Erfolgserlebnisse gibt. Immer wieder werde ich ganz schnell von einem Blinden zu einem Sehenden. Ich sehe plötzlich Dinge, die mir bislang nicht ins Auge gefallen waren, obwohl ich sie hätte sehen können. Oder ich sehe sie genauer und bewusster als zuvor. Ich sehe was, was du nicht siehst.

2. Gib mir ein Zeichen

Die Menschen, die sich da am See Genzareth mit Jesus unterhalten, erleben etwas Ähnliches. Sie sehen nicht alles. Zumindest nicht das Entscheidende. Sie haben Jesus vor Augen, aber das genügt ihnen nicht, es fehlt ihnen das Besondere, das Herausragende, das, was Jesus von anderen Menschen unterscheidet und in die Nähe Gottes rückt. Sie warten darauf, dass Jesus ihnen den Durchblick verschafft:

“Was tust du für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Tu so etwas wie der große Mose in der Wüste gegen den Hungertod der Israeliten. Gib uns so etwas wie das berühmte Manna, damit wir schmecken und sehen und glauben!”

Was tust du für ein Zeichen? Was tust du für ein Zeichen in meinem Leben und für mein Leben, damit ich sehe und dir glaube, Jesus?

Vielleicht dieses: Du hast kranke Menschen an Leib und Seele heil gemacht. Du kannst es auch machen, dass meine Kinder an Leib und Seele gesund bleiben und in ihrem Leben nicht scheitern.

(In Klammern: Ich war am Mittwoch und am Donnerstag auf dem Friedhof. Am Mittwoch haben wir ein Kind zu Grabe getragen, das in der 30. Schwangerschaftswoche im Leibe ihrer Mutter verstorben ist; am Donnerstag haben wir eine Frau beerdigt, die mehr als ihr halbes Leben um ihr seelisches Gleichgewicht gerungen hat. Klammer zu.)

Oder dieses, Jesus: Du hast die Friedfertigen selig gepriesen und Gottes Kinder genannt. Du

kannst es auch machen, dass die, die meinen, andere mit Drohnen und Gleitbomben und Artilleriegeschützen und Panzern zermalmen zu müssen, dass sie alle zu ganz und gar friedfertigen Gotteskindern werden. Und auch die, die daheim ihre Partnerin oder ihren Partner oder ihre Kinder mit körperlicher oder seelischer Gewalt traktieren. Und manch andere mehr.

Oder dieses, Jesus: Du hast den Hungernden verheißen, dass sie satt werden sollen. Du kannst es auch machen, was uns nicht gelingen will, obwohl es uns möglich wäre. Du kannst die Hungernden dieser Erde speisen und die Dürstenden Tränken und die Fremden neu beheimaten und uns mit ihnen.

Gib mir ein Zeichen, Jesus, damit ich sehe, was ich bisher nicht sah, damit ich glaube. Gib mir ein Zeichen, dass du da bist, dass du es gut mit mir meinst, dass du stärker bist als Tod und Teufel.

Kein Mensch weiß, wie oft dieser Gedanke gefasst, dieses Gebet um ein Zeichen gesprochen wurde. In Zeiten des Glücks genauso wie in Zeiten der Not. In den paradiesischen Momenten genauso wie in den katastrophalen.

Gott soll sich bemerkbar machen. Gott soll mir das Schöne und meinen Überfluss bewahren, und Gott soll mir die Sorgen und mein Elend vertreiben. Gott soll sein Reich sichtbar aufrichten, jetzt, mitten unter uns, und auf der ganzen Welt soll sein Wille geschehen. Ja, so soll es sein, damit wir, damit alle sehen und glauben.

3. Keine eindeutigen Zeichen

Es wird kein Zeichen geben. Jedenfalls kein ein für allemal eindeutiges. Kein solches, das alle Menschen restlos und immer und überall überzeugen würde.

Wenn du zum Beispiel schwer erkrankst und die Ärzte haben dich schon aufgegeben und du wirst dennoch wieder gesund und ganz Deutschland liest in der BILD-Zeitung: "wie durch ein Wunder" – was wird die BILD-Zeitung schreiben, wenn es beim nächsten Mal, wenn du krank wirst, kein Wunder gibt?

Oder wenn sie Frieden schließen würden, so wie vor 80 Jahren – war das nicht ein Zeichen?! – wenn sie Frieden schließen würden, die Menschen in Israel und Palästina zum Beispiel, oder im Jemen oder im Kongo, obwohl niemand mehr dran geglaubt hat, und sie versprechen sich gegenseitig hoch und heilig, einander kein Haar mehr zu krümmen – wer garantiert dir denn, dass ein paar Jahre später nicht wieder irgendeiner durchdreht und den ersten Schuss abfeuert und das war's dann mit dem Zeichen.

(Klammer auf: vor 80 Jahren minus drei Tagen pulverisierte die Gewalt der Atombombe mit dem zynischen Namen „Little Boy“ die japanische Stadt Hiroshima und mit ihr zigtausende Menschen; drei Tage später ereilte Nagasaki durch „Fat Man“ das gleiche Schicksal. Das war der 9.8.45, der 6. Geburtstag meines Vaters. Seitdem hören Menschen nicht damit auf, einander mit der nuklearen Auslöschung zu bedrohen.

Ein Zeichen. Ich wünsche mir ein Zeichen).

Womöglich, so könnte man meinen, womöglich sei es ja den Menschen, die Jesus selbst gesehen haben, leichter gefallen zu glauben.

Eben weil Jesus Zeichen tat. Aber auch die Zeichen, die Jesus tat, haben bei weitem nicht alle seiner Zeitgenossen überzeugt; nicht einmal den engsten Kreis. Wir müssen nur an Judas denken, den Verräter.

4. Das Zeichen des Glaubens

Was aber dann? Wie zeigt sich Gott in meinem Leben?

Die Menschen der Bibel kennen auf diese Frage eigentlich nur eine Antwort. Der Apostel Paulus, er, dem der auferweckte Christus begegnet war, er schreibt einmal:

Wir führen unser Leben als Christenmenschen im Glauben und nicht im Schauen. Und eines der letzten Worte Jesu im Johannesevangelium heißt: „Selig sind, (also: von Gott beschenkte und begnadete sind), die nicht sehen und doch glauben.“

Im Glauben, nicht anders als im Glauben verändert sich mein Blick. Denn im Glauben sagt Gott zu mir: Ich zeig dir was, was du nicht sahst.

Mit den Augen des Glaubens sehe ich in meiner Umwelt nicht bloß die Natur, sondern die Schöpfung, und hinter der unendlichen Vielfalt der Geschöpfe leuchtet die unendliche Lebensfreude des Schöpfers auf.

Mit den Augen des Glaubens sehe ich in Jesus von Nazareth nicht nur einen antiken jüdischen Wanderprediger mit edlen Idealen, der einen gewaltsamen Hinrichtungstod starb und eine Schar von Anhängern hinterließ. Mit den Augen des Glaubens sehe ich in Jesus das Brot des Lebens, das vom Himmel herabgekommen ist und meine Seele unter allen Umständen satt macht.

Mit den Augen des Glaubens sehe ich, dass ich in Jesus hinein ohne Angst sterben kann, weil in ihm kein Tod mehr ist.

Und mit den Augen des Glaubens sehe ich in meinen Mitchristen keine Kirchensteuer zahlenden Vereinsmitglieder, sondern Gotteskinder und meine Nächsten, heilig gesprochen in der Taufe.

Ich sehe was, was ich nicht sah. Im Glauben geschieht das, durch Gottes Hilfe. In dem Vers direkt vor unserem Predigttextabschnitt sagt Jesus: „Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“

Das Zeichen, das ich suche, ist schon da.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen